

Prof. Dr. Horst Gischer ist Inhaber des Lehrstuhls für Monetäre Ökonomie und öffentlich-rechtliche Finanzwirtschaft an der Otto-von-Guericke-Universität in Magdeburg

Prof. Dr. Bernhard Herz ist Inhaber des Lehrstuhls für Geld und Internationale Wirtschaft an der Universität Bayreuth

Es kommt auf den Bundesstaat an – Regionale Unterschiede im amerikanischen Bankenmarkt

Nicht nur die bereits vorgetragene Erkenntnis, dass der Bankenmarkt in den USA entgegen weit verbreiteter Ansicht in großem Umfang aus kleinen Banken besteht (vgl. Wissenschaft für die Praxis, Ausgabe 74), sorgt regelmäßig für Überraschung, sondern auch die Tatsache, dass die Bankendichte über die Bundesstaaten erheblich streut, ist bei vielen (sogenannten) Experten weitgehend unbekannt. Bei näherem Hinsehen sind die regionalen Strukturen in Deutschland und in den USA prinzipiell durchaus vergleichbar. Im Rahmen des Forschungsprojektes „Regionalbanken in den USA vs. Sparkassen in Deutschland – ökonomisch institutionelle Analyse von Gemeinsamkeiten und Unterschieden“ liegen nunmehr erste Ergebnisse zur quantitativen Versorgung ausgewählter Bundesstaaten mit Kreditinstituten sowie zu deren ökonomischer Performance vor.

Mit Kalifornien, Colorado, Florida, North Dakota, New York und Washington wurden höchst unterschiedliche Staaten ausgewählt, die das breite Spektrum sowohl geographisch als auch ökonomisch widerspiegeln sollen. Die At-



Prof. Dr. Horst Gischer

lantik- und die Pazifikküste sind ebenso repräsentiert wie der amerikanische Norden und die geographische Mitte der USA, Ballungszentren bzw. vorwiegend ländliche Regionen werden gleichfalls erfasst. Einen ersten Eindruck über die divergierenden Verhältnisse vermittelt ein kursorischer Blick auf die Entwicklung der in den Bundesstaaten jeweils mit ihren Zentralen angesiedelten Banken (Abbildung 1).

Obleich Kalifornien knapp 2,5-mal so groß ist wie Florida und rd. doppelt so viele Einwoh-

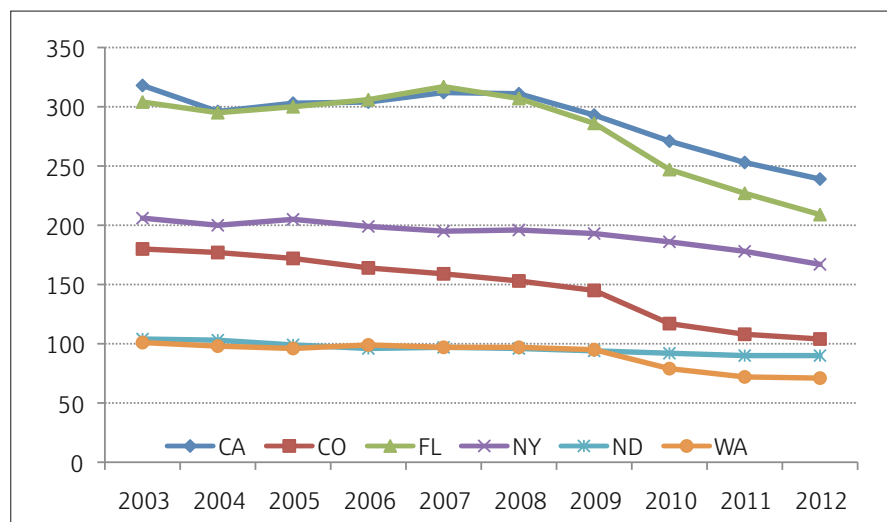


Prof. Dr. Bernhard Herz

ner aufweist, ist die Zahl der Banken nur unwesentlich größer. Washington und North Dakota beheimateten bei ähnlicher Fläche eine bis 2009 beinahe identische Anzahl von Kreditinstituten, obwohl Washington die zehnfache Bevölkerungsdichte aufweist. Colorado und New York liegen im Mittelfeld, auffällig ist, dass nach der Lehman-Krise, mit Ausnahme von North Dakota, in allen Staaten die Anzahl der unabhängigen Finanzinstitute z.T. deutlich zurückgegangen ist.

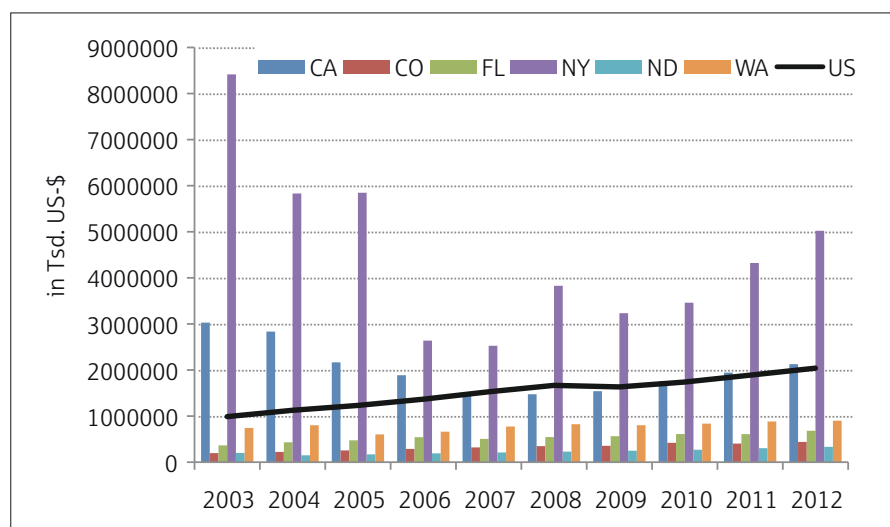
Interessant sind auch die massiven durchschnittlichen Größenunterschiede der Banken in den einzelnen Regionen (vgl. Abbildung 2). Gemessen am nationalen Mittelwert sind die sehr großen Institute in Kalifornien und New York angesiedelt, die eher ländlichen Regionen weisen hingegen – erwartungsgemäß – im Schnitt (sehr) kleine Einheiten aus. In North Dakota beträgt die durchschnittliche Bilanzsumme einer Bank gerade einmal rd. 330 Mio. US-\$. Bemerkenswert ist darüber hinaus die höchst unterschiedliche zeitliche Entwicklung der mittleren Institutsgröße. Nur in Colorado und in Florida wachsen die Finanzintermediäre in etwa parallel zum nationalen Durchschnitt, in North Dakota und Washington hingegen deutlich schwächer. Die kräftigen Fluktuationen in New York bzw. Kalifornien sind besonderen Einflüssen (Fusionen nebst

Abbildung 1: Anzahl der Kreditinstitute in ausgewählten Bundesstaaten



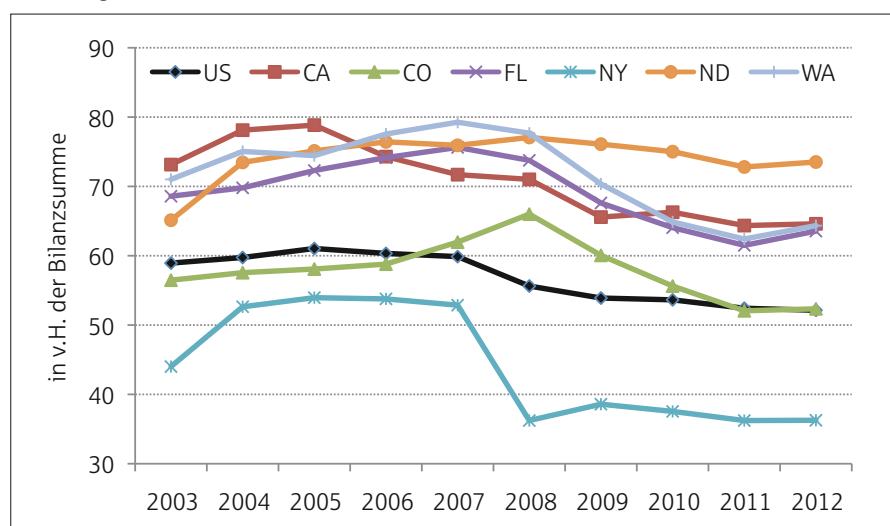
Quelle: FDIC

Abbildung 2: Durchschnittliche Bilanzsumme



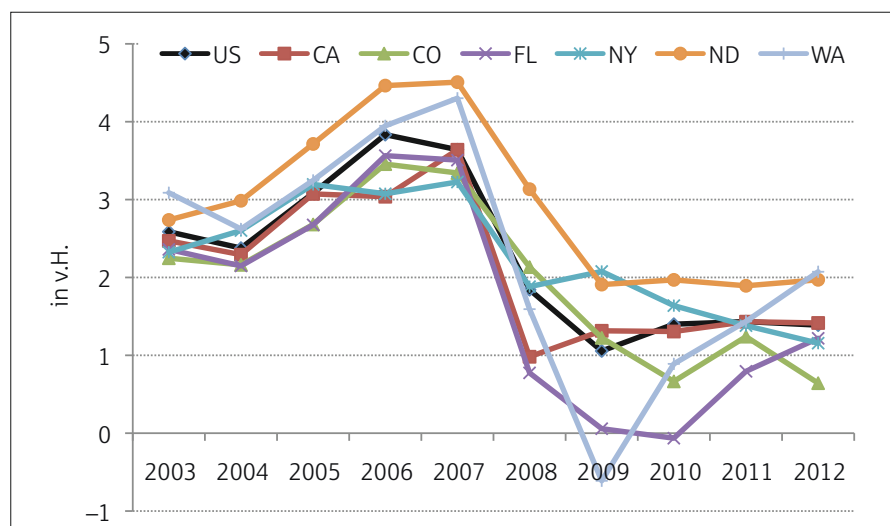
Quelle: FDIC; eigene Berechnungen

Abbildung 3: Kreditanteil



Quelle: FDIC; eigene Berechnungen

Abbildung 4: Return on Assets



Quelle: FDIC; eigene Berechnungen

Verlagerung des zentralen Standortes) geschuldet.

Auch hinsichtlich der Bilanzstrukturen ergibt sich ein uneinheitliches Bild (Abbildung 3). Das Gros der Banken weist – auf den ersten Blick – einen für deutsche Verhältnisse hohen Anteil an Kundenforderungen im Bezug zur Bilanzsumme aus. Allerdings sind die verfügbaren Daten z.T. aggregiert, d.h. nicht nach Schuldnergruppen differenziert. Mithin können ohne weitere Informationen nur die Regionen untereinander verglichen werden. Etwa im US-Mittel entwickelten sich die Kredite bei Instituten in Colorado, im Bundesstaat New York ist nach 2007 aufgrund von Fusionen und nachfolgender Standortverlagerung ein deutlicher Strukturbruch zu konstatieren. In den übrigen Staaten sind die Bankbilanzen ausgesprochen „kreditlastig“, insbesondere in North Dakota liegt der durchschnittliche Darlehensanteil bei knapp 75 v.H. der Bilanzsumme.

Ungeachtet der offensichtlichen Unterschiede zwischen den regionalen Bankenmärkten unterscheiden sich die einzelnen Bundesstaaten hinsichtlich der durchschnittlichen Profitabilität ihrer Kreditinstitute weniger ausgeprägt (Abbildung 4). Bis einschließlich 2007 entwickelte sich der Return on Assets (ROA) in allen Regionen in etwa auf dem Niveau des nationalen Mittels, anschließend waren allein die Banken in North Dakota in der Lage, deutlich höhere Erträge zu generieren. Deutlich hinter den US-Durchschnitt fielen hingegen die Institute in den Bundesstaaten Florida und Washington zurück. Insgesamt ähnelt das Bild in Verlauf und Niveau des ROA den Verhältnissen in Deutschland und großen Teilen Kontinentaleuropas. Die weiteren Untersuchungen müssen zeigen, ob weitere Parallelen zwischen dem deutschen und amerikanischen Bankenmarkt identifiziert werden können.



FAKULTÄT FÜR
WIRTSCHAFTSWISSENSCHAFT

Lehrstuhl für Monetäre Ökonomie und öffentlich-rechtliche Finanzwirtschaft

Otto-von-Guericke-Universität Magdeburg, Fakultät für Wirtschaftswissenschaft

Universitätsplatz 2, 39106 Magdeburg

Telefon: (0391) 6 71 83 93 · Telefax: (0391) 6 71 11 99 · E-Mail: horst.gischer@ovgu.de · www.vwlgeld.ovgu.de

LEITER:

Univ.-Prof. Dr. Horst Gischer

WISSENSCHAFTLICHE MITARBEITER:

Dipl. Kfm. Patrick Brämer

Dipl. Vw. Dr. Toni Richter

SEKRETARIAT:

Claudia Zieprich

MONOGRAPHIEN

- Richter, T. (2013): „Zur Performancemessung im Bankensektor: Wettbewerbs- und Produktivitätsverhältnisse im innereuropäischen Vergleich“, Duncker & Humblot, Berlin

AUFSÄTZE IN REFERIERTEN ZEITSCHRIFTEN

- Brämer, P./H. Gischer/C. Lücke (2013): „A Simulation Approach to Evaluate Systemic Risk“, *European Journal of Political Economy*, im Erscheinen
- Brämer, P./H. Gischer (2013): „An Assessment Methodology for Domestic Systemically Important Banks in Australia“, *Australian Economic Review*, Vol. 46(2), 140–159

AUFSÄTZE IN NICHT REFERIERTEN ZEITSCHRIFTEN

- Gischer, H. (2013): „Ein gefährliches Spiel“, *Forschung & Lehre*, Vol. 20 (7/13)
- Gischer, H. (2013): „Zypern und EWU am Scheideweg“, *Sparkassenzeitung*, 28.03.2013 / Nr.13
- Gischer, H./B. Herz (2013): „Das US-Bankensystem: Eine Wundertüte?“, *Wissenschaft für die Praxis*, Heft 74, 12–14

DISKUSSIONSBEITRÄGE

- Brämer, P./H. Gischer (2012): „Domestic Systemically Important Banks: An Indicator-Based Measurement Approach for the Australian Banking System“, *Proceedings of the 41st Australian Conference of Economists*, Faculty of Business and Law, Victoria University, Melbourne;
 - weitere Fassung: *FEMM Working Paper Series No. 03/2012*, Otto-von-Guericke-Universität Magdeburg

TAGUNGSBERICHTE

- Brämer, P./T. Richter (2013): „15 Jahre Europäische Zentralbank – Entwicklung, Gegenwart und Zukunft“, *Wissenschaft für die Praxis*, Heft 75, 12–14
- Richter, T. (2013): „Basel III – Ende der regionalen Kreditwirtschaft?“, *Wissenschaft für die Praxis*, Heft 74, 16–17

KOMMENTARE ZU AKTUELLEN WIRTSCHAFTSPOLITISCHEN FRAGESTELLUNGEN

- Brämer, P./T. Richter (2013): „EZB im Widerstreit der Interessen“, *Sparkassenzeitung*, 05.07.2013



Universität Bayreuth
Rechts- und Wirtschaftswissenschaftliche Fakultät
Professor Dr. Bernhard Herz

Lehrstuhl für Geld und Internationale Wirtschaft, Rechts- und Wirtschaftswissenschaftliche Fakultät

Universitätsstraße 30, 95447 Bayreuth

Telefon: (0921) 55-6320 · Telefax: (0921) 55-6322 · <http://www.giw.uni-bayreuth.de/de/index.html>

LEITER:

Uni.-Prof. Dr. Bernhard Herz

WISSENSCHAFTLICHE MITARBEITER:

Dipl.-Vw. Alexander Erler

Dipl.-Vw. Stefan Hohberger

SEKRETARIAT:

Sabine Übelhack

JÜNGERE VERÖFFENTLICHUNGEN:

- Bauer, C./Herz, B./Hild, A. 2013, „Structured Eurobonds: Limiting Liability and Distributing Profits“, *Journal of Common Market Studies*, forthcoming.
- Herz, B./Hohberger, S. 2013, „Fiscal Policy, Monetary Regimes and Current Account Dynamics“, *Review of International Economics*, Bd 21/1, 118–136.
- Herz, B./Röger, W. 2012, „Traditional versus New-Keynesian Phillips curves: Evidence from output effects“, *International Journal of Central Banking*, Vol. 8 (2), 87–109.
- Herz, B./Röger, W./Vogel, L. 2012, „The Performance of Simple fiscal Policy Rules in Monetary Union“, *Open Economies Review*, published online: 30. September, DOI 10.1007/s11079-012-9258-0.
- Herz, B./Erler, A. 2012, „Dollar, Euro und Renminbi: Auf dem Weg in eine neue Weltwährungsordnung“, Lachmann, W. (Hrsg.), „Die Zukunft des Euro. Zerbruch der Gemeinschaftswährung oder Aufbruch zur politischen Union?“, *Marktwirtschaft und Ethik*, Nr. 16, Berlin, 217–237.